

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Artikel: Souvenirs : Beutestücke im Koffer
Autor: Fischer, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Souvenirs: Beutestücke im Koffer

Souvenirs sind etwas Schönes. Sogar dann, wenn sie «Andenken an Mariarelli» oder «Ricordi di Venezia» heissen. Denn: ob Kitsch oder Kunst, wohlfeiler Ramsch oder teure Antiquität, ob am Strand aufgelesen, im Basar erschachert oder im Hotel geklaut – Schätze sind es alle. Und vor allem: Souvenirs sind Erinnerungen zum Angreifen. Handfestes, das vom Reisen bleibt, Photos in 3-D: «Weisst du noch...?»

Das Lederarmband mit den draufgestickten bunten Plastikperlen, das in meiner Vitrine neben einem allsilbernen Pillendöschen aus Kreta, einer Muschel von den Philippinen und einem

Von Otto Fischer

tionen Zapoteken-Gott (schaut entfernt dem Papa Kreisky ähnlich) aus Mexiko liegt, wird mich wohl meiner Lebtag an den Massai erinnern, dem ich es vom Leib herunter abgelncht habe. Er stand, zum Jagen und Viehhüten mutmasslich nicht tauglich oder nicht willens und von seinen Stammesbrüdern darob zum Touristennepp abkommandiert, im vollen Massai-Ornat und blond feixend am Rand der Strasse zum Ngorongoro-Krater in Tansania und liess sich für Geld photographieren – einen Dollar nahm er, nach Herunterhandeln, pro Bild.

Tauschgeschäft

Und es ergab sich halt so: Wir kamen mit dem Massai ins Sualheil-Radebrechen und Gestikulieren; er wollte meine Uhr, ich schielte begrifflich auf sein popiges Armband. Er griff nach meinem Handgelenk, ich schüttelte den Kopf; er zeigte auf meinen kanariengelben Sonnenhut, auf dem blitzblau «I like Niederösterreich» stand, ich deutete barharrlich auf semen farbenprächtigen Schmuck.

Er nickte, ich nickte. Beiderseitiges Grinsen: Jeder sah sich im Vorteil. Wir tauschten.

Der Massai stülpte sich freudstrahlend seine neue Kopftür über den kahlen Schädel (und machte seither, ist zu befürchten, nie wieder ein Geschäft als Photomodell), ich knipfte mit mein Beutestück stolz um den Arm: Souvenir, Souvenir ...!

«Jetzt riechst du aber ein bisschen streng», maulte Freund Hans U. wenig später im Bus über das, was meine Körperwärme an gesichertem Vorbesser aus dem Leder strahlen liess. Erinnerungen ...

Exotisch-schaurig

Ich hab' einen Kasten und die Wände und die Bücherbörde voll mit solchen Erinnerungen. Und jede erzählt eine, erzählt ihre Geschichte ...

Der alte Schiesssprügel aus Marokko – mein Gott, war das ein Handeln und Feilschen damals im Basar von Marrakesch! Die riesige Drachenumaskierung aus Manila – nicht viel wert, das Forto nach Hause (zum Schleppen war sie zu unhandlich) hat mehr gekostet als das ganze Ungetüm, aber sie putzt das Eck beim Kachelofen so exotisch-schaurig auf!

Ein buntes Holzperferdchen aus Schweden, auf dem meine Träume durch die hellen Mitsonner-

nächte Dalarnas reiten; eine mes-singene arabische Kaffeckanne aus Aleppo, wo ja wirklich noch nicht jeder hinkommt und sie nicht bestaunen wie einen Menschen von einem anderen Stern; ein kleiner Ganesch, dieser indische Glücksbringergott mit dem Elefantenkopf und dem dicken Menschenbäuchlein – als ich ihn kaufte, malte mir der Hindupriester einen roten Punkt auf die Stirn und segnete mich, und es roch nach Räucherstäbchen und Schwerm Sandelholz-Parfum ...

Papst im Muschelrahmen

Und da ist, ein wenig versteckt (weil ja wirklich nicht gleich jeder sehen muss, dass auch mein Narrenherz am Kitsch hängt), eine Glaskugel aus dem steirischen Wallfahrtsort Mariazell, und wenn man sie dreht und schüttelt, rieselt der Schnee auf die Muttergottes und auf die Basilika – ich habe das Ding einmal, im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte, im Hochsommer gekauft, bei brütender, gewitterträchtiger Hitze, und das Mädchen, mit dem ich unterwegs war, hatte Sommer-sprossen auf der Nase und ein Lachen wie Silberglöckchen (und hat heute mit einem anderen vier Kinder, aber das gehört nicht hierher) ...

Souvenirs, Souvenirs ... Zu deutsch: Andenken. Auf italienisch: Ricordi – und meist eine Gondel. Oder ein greulich Gebild vom Papst-Konerteil im Muschelrahmen. Auf amerikanisch: ein Handtuch aus dem Hilton. Auf thailändisch (so man's nicht medizinisch behandeln lassen muss): vorwiegend

eine ausgestopfte Kobra im Kampf mit einem ebensolchen Mungo.

Souvenirs, Souvenirs ...

Wo fängt er, an, dieser Versuch, aufzumucken gegen die Vergänglichkeit unwiederbringlich schöner (Reise-)Tage, wo hört sie auf, diese Begier, etwas in der Hand zu haben als Beweis gleichsam, dass alles doch nicht nur ein Traum war?

Und – dies weitergedacht: Was gilt dabei, und was gilt nicht als Zeugnis vor dem strengen und doch so nachsichtigen, bestechlichen Gericht der eigenen Erinnerungen?

Wildbeuter Mensch

Anders gefragt – was bringt er heim von der weiten Weide der grossen Welt, der zum Globetrotter avancierte Wildbeuter und Sammler Mensch?

«Keramik», sagt eine weltenbummelnde Abenteuerin aus meinem Bekanntenkreis – und hat, wenn's eine Bodenvasse war, nach manchem Fernflug O-Beine.

«Puppen!» ruft meine alte Englischprofessorin, die ihre Pension in Fernweh-Medizin investiert – und ich fürchte: klein und zierlich, wie das Fräulein selber ist, findet man es daheim aus seiner Kollektion gar nicht heraus.

«Mineralien», sagt mir der Direktor meiner Bank – und klabt, von Statur selbst ein Fels in der Brandung, davon unterwegs auch grosse Brocken auf.

Ich kenne jemanden mit einem Hang zur Völkerkunde (und bei solcher Passion sogar einen Schrupfkopf und von Menschenfressern verwendete Sup-

penlöffel daheim), der hat einmal einen 40 Kilo schweren, hundsordinären Stein um die halbe Welt nach Hause geschleppt, bloss weil einst Aztekenfrauen darauf ihren Mais zerstampft haben.

Ein anderer Bekannter lässt (obwohl selbst Nichtraucher) in jedem Hotel einen Aschenbecher als Andenken mitgehen – hilft mir aber noch heute vor, dass mir einmal in einer exotischen Airline zufällig ein Kaffeelöffel in den Stiefel gerutscht ist.

Ich habe Freunde, die kaufen überall Antiquitäten. Oder einfach auch nur einen Satz Briefmarken. Und mir sind Menschen nah und lieb, die reissen sich – auch überall – um irgendetwas «Made in Hongkong»-Schmarrnen, als sei gerade der das höchste der Gefühle.

Nachsichtig lächeln denn auch die Charter-Piloten, wenn sie in Mombasa mit jeder Ladung Kenia-Urlaubern eine Ladung Massai-Sperre (sie werden, wegen der Sicherheitsvorschriften, im Cockpit verwahrt) an Bord bekommen: verständnisvoll – wenn, zugegeben: auch schon ein bisschen krampfhaft – lächeln denn auch Fromme, wenn jemand aus Lourdes das wundertätige Wasser in einer gläsernen Madonna mit abschraubbarem Kopf (als Stöpsel) mitbringt.

Reisen macht eben auch tolerant ...

REKLAME

Warum

denken Sie gleich an unseren Geschäftsgang, wenn wir bei der Begrüssung spontan sagen: «Danke, es geht uns gut!»

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

E Hampfle Witz von Herdi Fritz



Zu Befehl, Korporal!

222 Witze vom und übers Schweizer Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Auch diese Sammlung enthält wieder einen Katalog zu skurrilen Soldatenausdrücken. Schon dieses militärische Idiotikon allein rechtfertigt die Anschaffung des Büchleins.»

Der Zürcher Oberländer



Haupte, Füsillier Witzig!

Weitere 222 Witze von und übers Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Mit viel Verständnis für das Ordonnanzkolorit hat Fritz Herdi gesammelt. Grins- und Lachpausen im Text sind ausgespart für Illustrationen von Jacques Schedler. Sie erhöhen das Lesevergnügen.»

Basellandschaftliche Zeitung

Ihr Sohn, Ihr Freund in der Rekrutenschule? Mit diesen beiden Bändchen erleichtern Sie ihm das Soldatenleben!

Nebelspalter-Bücher in jeder Buchhandlung

